



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bauformenlehre

Bühlmann, Josef

Stuttgart, 1896

2. Kap. Gegensatz zwischen Tragen und lasten in besonderen Bautheilen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77272)

Fig. 65.

Attische Stelenbekrönung⁷¹⁾.

2. Kapitel.

Gegenatz zwischen Tragen und Lasten
in besonderen Bautheilen.

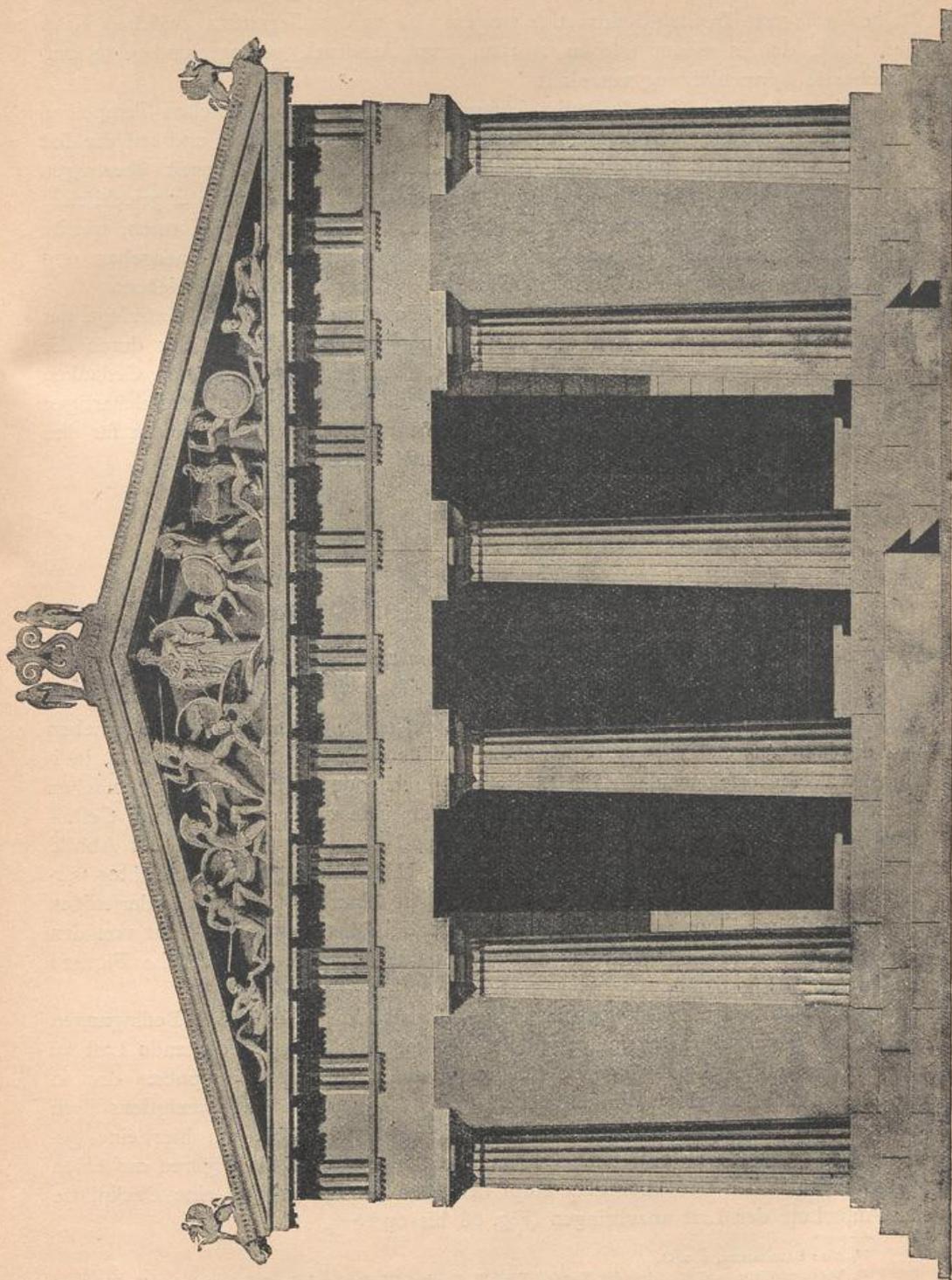
71.
Verschieden-
heit
der Bautheile.

Mannigfaltiger als bei den besprochenen einfachen baulichen Gebilden gestalten sich die Functionen bei den aus verschiedenen einzelnen Bautheilen sich aufbauenden Bauwerken. In letzteren erscheint jeder Theil als ein für sich bestehendes Gebilde, das jedoch vermöge seiner Bedeutung im Bauganzen mit den anderen Theilen in Beziehung tritt und gegen dieselben eine gewisse Wirkung oder Thätigkeit ausübt. Hinsichtlich der Art und Weise dieser gegenseitigen Beziehungen wird dem betrachtenden Auge in den verschiedenen Bautheilen sich bald ein großer Unterschied zeigen. Während die einen sich ihm als tragende oder stützende Theile darstellen, erscheinen ihm andere als passiv liegende oder aufruhende. Es ist einleuchtend, daß ein organisches Ausgestalten der Form nur da stattfinden kann, wo eine inwohnende Kraft oder eine sich kund gebende Thätigkeit zu einem Vergleich mit einer entsprechenden Naturform Veranlassung giebt oder doch in einer anderswo geschauten präcisen Form ihren Ausdruck finden kann. Wo dagegen die passive Ruhe als Eigenschaft des Bautheiles sich kund giebt, wird die durch die Construction bestimmte stereometrische Gestalt dem Auge auch als die für denselben geeignete Form erscheinen.

72.
Tragende
und lastende
Bautheile.

Diese gegensätzliche Bedeutung der Bautheile giebt sich in einfachster Weise da kund, wo in einem Aufbau die einen Bautheile als tragende, die anderen als lastende erscheinen. Es ist dies vorzugsweise dann der Fall, wenn über einem

Fig. 66.



Tempel der Athena auf der Insel Aegina. Restaurirte Ansicht ³²⁾.
Das Giebsfeld und die First- und Eckzierden befinden sich in der Glyptothek zu München.

mässigen Unterbau sich eine Reihe von Stützen erhebt, die eine auf wagrechten Balken gelagerte Decken-Construction tragen. Es ist der Gegensatz zwischen Kraft und Last, der in einem solchen Aufbau zum Ausdruck gelangt und eine entsprechende Formenbildung veranlaßt.

Dieser bauliche Grundgedanke kommt vor Allem im griechischen Tempelbau zur Geltung und ist von demselben auf die Baukunst der Römer und auf die seit Wiedererweckung der alten Kunst entstandene Baukunst der Neuzeit übertragen worden (Fig. 66³²). Die folgenden Ausführungen werden somit von der griechischen Architektur als der vollkommensten künstlerischen Ausbildung jener Formen, welche den Gegensatz zwischen Tragen und Lasten zum Ausdruck bringen, ausgehen und die anderwärts entstandenen Formen beiläufig zur Vergleichung heranziehen.

Bei allen derartigen Aufbauten wird der Unterbau nur als die Unterlage der stützenden Bautheile erscheinen und dieser Aufgabe am besten in der durch die Construction vorgezeichneten stereometrischen Gestalt genügen. Um den Gedanken an feine zusammenhängende Festigkeit zu erhöhen, werden unter gleichartigen Stützenreihen die einzelnen Werkstücke nicht mehr hervorgehoben, sondern für den Anblick zu einer einheitlichen, geschlossenen Tafel verbunden.

3. Kapitel.

Stützenformen³³).

a) Die menschliche Figur als Stütze.

(Karyatiden.)

73.
Karyatiden
und
Atlanten.

Die Stützen, welche auf dem Unterbau fussen, von demselben sich erheben und die Last des Gebälkes tragen, müssen unwillkürlich dem Auge als active, individuelle Wesen erscheinen, für die es eine entsprechende Gestalt in der organischen Natur zu suchen sich gedrängt fühlt. Was war nahe liegender, als diese Gestalt zunächst in der menschlichen Figur zu sehen und somit die Stütze in das Abbild einer solchen zu verwandeln! Es konnte diese Umwandlung um so leichter vorgenommen werden, wenn der stützende Bautheil in seiner Grösse sich von derjenigen der menschlichen Figur nicht zu weit entfernte. So sehen wir in der That von den frühesten Zeiten der Baukunst an kleinere Stützenformen in menschliche Figuren umgewandelt (Fig. 67³⁴).

Der constructive Zweck legt für solche Stützenbildungen besondere Bedingungen auf, damit dieselben, in Stein hergestellt, geeignet sind, eine bedeutende Last zu tragen. Es müssen herabhängende Locken oder Falten eines Kopfputzes den in der Masse dünnen Hals verstärken, eben so ein faltiges Gewand wenigstens vom unteren Theile des Körpers herabhängend die Beine umhüllen, um hier eine genügend starke Masse zu erhalten. Zudem ist es angemessen, die Figuren auf einen Untersatz zu stellen und über dem Kopf derselben ein Polster und eine Deckplatte zur Aufnahme der Last anzubringen (Fig. 68 bis 69^{35 u. 36}).

³²) Aus: BAUMEISTER, a. a. O.

³³) Vergl. zu diesen und den folgenden Kapiteln Theil II, Band 1 (Die Baukunst der Griechen) dieses »Handbuches«.

³⁴) Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. *Entretiens sur l'architecture*. Paris 1863.

³⁵) Aus: BAUMEISTER, a. a. O.

³⁶) Aus: KLENZE, L. v. *Architektonische Entwürfe*. Heft 4. München 1849.